

## Drei Fragen

Trostgottesdienst



Einen Trostgottesdienst für in der Pandemie verstorbene Menschen gibt es am Sonntag, 18. Juli, ab 19 Uhr in der Bruchsaler Lutherkirche. Pfarrerin Susanne Knoch (Foto: Simone Staron) erklärt, für wen der Gottesdienst gedacht ist und warum er wichtig ist.

## „Trauerarbeit nachholen“

Was ist der Anlass für diesen Gottesdienst?

Knoch: Vieles war wegen der Pandemiebedingungen beim Begleiten der Sterbenden und beim Abschiednehmen in der Trauerfeier anders als gewohnt. Hilfreiche Rituale während der Trauerfeier mussten ausbleiben, Sterbende konnten nicht oder nur eingeschränkt besucht werden. Wichtige Trauerarbeit blieb aus. Der Trostgottesdienst soll Betroffenen die Möglichkeit geben, diese nachzuholen.

Was genau ist geplant?

Knoch: Über den Bericht von Einzelschicksalen soll den Anwesenden das Anknüpfen mit ihrer eigenen Trauer ermöglicht werden. Außerdem können die Anwesenden zu stimmungsvoller Musik verschiedene Stationen durchlaufen, in denen sie ihrer Trauer Ausdruck geben und Hoffnung und Trost mitnehmen können.

Wer ist zu diesem Gottesdienst eingeladen?

Knoch: Er richtet sich an alle, die in der Pandemie einen lieben Menschen verloren haben. Natürlich dürfen sich auch Menschen anmelden und kommen, die von den Umständen besonders betroffen sind und Anteil nehmen möchten. mawi

## Einbrüche in Schule und Kindergarten

**Kraichtal (BNN).** Unbekannte sind in der Nacht zum Mittwoch in eine Schule in der Burggartenstraße in Oberöwisheim eingebrochen und haben mehrere hundert Euro Bargeld gestohlen. In der darauffolgenden Nacht war ein Kindergarten in der Johann-Strauß-Straße in Östringen das Ziel von Dieben. In einem Büro demontierten die Täter einen Tresor und nahmen diesen samt Inhalt von mehreren hundert Euro Bargeld mit.

**Polizei sucht Zeugen**  
(0 72 53) 8 02 60

## Start für neue Musikreihe

**Bruchsal (lie).** Mit den Höhepunkten der Rockgeschichte geht sie los, die neue Bruchsaler Veranstaltungsreihe „Kultur im Klappstuhl“. An diesem Freitag, 16. Juli, gastiert ab 20 Uhr die Band „Constant Jam“ an der „Casa Mia“ beim Sportzentrum an der Schwetzinger Straße. Dort hat Sven Wipper von Dancetainment bis zum Oktober fast jeden Freitag und Samstag eine lokale oder regionale Band fürs Freiluftkonzert engagiert.

„Das Programm ist mit dem von Kultur im Atrium abgesprochen“, sagt Wipper, der im Bruchsaler Westen eine Ergänzung zum weiteren Angebot in der sommerlichen Stadt bieten will. Am Samstag, 17. Juli, sind die „Scones“ zu Gast. Sie haben eigene Songs und auch kurpfälzische Interpretationen von Hits im Gepäck.

Bis zum 2. Oktober sind 19 weitere Ensembles mit Pop, Rock, Jazz und Schlager dabei, unter anderem Zapgang, Lässig oder die Sean-Treacy-Band.

Karten müssen jeweils über die Homepage von „Kultur im Klappstuhl“ gebucht werden. Die sind kostenlos, es wird aber um eine Spende für die Bands gebeten. Es gibt eine Begrenzung der Besucherzahl und es gelten die aktuellen Hygieneregeln für Veranstaltungen.

„Kultur im Klappstuhl“ nennt Sven Wipper das Ganze, weil man sich seinen Klappstuhl selbst mitbringen kann – oder einen reservieren.



**Wolfgang Schäuble im Gymnasium St. Paulusheim:** Der CDU-Politiker sprach am Donnerstag in Bruchsal mit Schülerinnen und Schülern. „Wir können nicht einfach so weitermachen. Die Pandemie muss ein Weckruf sein“, sagte der 78-Jährige. Foto: Martin Heintzen

## Schäuble fordert von Schülern Einmischung

Bundestagspräsident tauscht sich mit Bruchsaler Gymnasiasten aus – und findet klare Worte

Von unserem Redaktionsmitglied  
Christina Zäpfel

**Bruchsal.** Bisher engagieren sich die beiden 17-jährigen Schülerinnen Mareike Hintze und Theresa Hilbert eher im Verein oder in ihrem Ort. „Das hat mich schon zum Nachdenken gebracht, mich vielleicht auch politisch zu engagieren“, erklärt die Elftklässlerin Theresa Hilbert. Hinter ihr liegen anderthalb Stunden Podiumsgespräch mit Wolfgang Schäuble (CDU), dem Bundestagspräsidenten und dienstältesten Abgeordneten des deutschen Parlaments.

Und der schrieb den Schülern ins Stammbuch: „Bringt euch ein, engagiert euch“, nicht nur auf Fridays-for-future-Demos, sondern auch in der Politik. „Tretet für euren Standpunkt ein.“

Der alte Mann und die jungen Leute – sie hatten sich etwas zu sagen. Das katholische Bruchsaler Privatgymnasium St. Paulusheim hatte den zweiten Mann im Staat nach dem Bundespräsidenten geladen, und der war tatsächlich gekommen. Es ging um das Schulmotto „Demut“, die man im Paulusheim neu entdecken wolle, wie ein sichtlich stolzer Schulleiter Markus Zepp einführte.

Corona, so stieg der Bundestagspräsident ein, habe auch ihn wieder neu Demut gelehrt. „Es geht nicht immer alles einfach so weiter.“

Der Mann, der seit einem Attentat 1990 im Rollstuhl sitzt, sagte: „Es kann sich auch mal von einem Tag auf den anderen alles ändern.“ Und zugleich mahnte er zum Mut: „Wer Angst vor der Zukunft hat, darf nicht geboren werden.“ Passend

zum katholischen Gymnasium schlug Schäuble zunächst einen pastoralen Ton an. Doch dann wurde er plötzlich vehement: „Ich rede schon gar nicht mehr von Klimakrise. Ich rede nur noch von Klimakatastrophe. Wir können nicht einfach so weitermachen. Die Pandemie muss ein Weckruf sein.“

„

Ein mürrisches Gesicht ist ein wichtiges Herrschaftsmittel.

**Wolfgang Schäuble**  
Bundestagspräsident

Im Gespräch mit drei Schülern und einem Lehrer lotete man gemeinsam die Dimensionen des Demutsbegriffs aus, wobei Schäuble auch mit Anekdoten aus einem langen Politikerleben beeindruckte. Daniel Hohm ist jahrgangsbester Abi-

turient und saß mit Schäuble auf dem Podium: Er interpretierte den Begriff, als Mut zu dienen. „Wir müssen aktiv Verantwortung übernehmen.“ Seit Corona sei nicht mehr alles selbstverständlich, fand Schulsprecherin Julia Krutki. „Jetzt haben wir die Chance, genauer zu überlegen, was wir ändern können.“ Und der Scheffelpreisträger und Abiturient Johannes Köster fand, dass die Pandemie auch lehrreich war. Die Erkenntnis: Man könne nicht durchgängig das gewohnte Leben leben.

„Wenn etwas knapp ist, wird es wertvoll“, merkte der ehemalige Finanzminister Schäuble an. Er Sorge sich darum, dass Corona nur als kleiner Betriebsunfall gewertet werde, um möglichst schnell zum Alltag zurückzukehren. „Was wir machen, ist unglaublich skandalös. Wir haben die Demut verloren“, so sein deutliches Statement zum Klimawandel. Zugleich relativierte er aber auch: „Wer politisch handelt, macht sich immer auch schuldig.“

Lehrer Sören Lätsch mahnte mehr Generationengerechtigkeit an. Doch Schäuble erlag nicht der Versuchung, den jungen Leuten nach dem Mund zu reden. Er widersprach. Nachhaltigkeit sei wichtig. Aber: „Die Erde gehört nicht nur den jungen Menschen, sie gehört genauso den Alten. Jeder trägt Verantwortung.“

„Ist es nicht die Aufgabe der Politik, Jugendliche frühzeitig für ein politisches Engagement zu sensibilisieren?“, wollte der Abiturient Johannes Köster wissen. Und wieder ein direkter Schäuble: „Das ist mir zu passiv. Ich bin heute noch rebellischer, als ihr es seid“, bekundete er. Man dürfe nicht immer nur fragen: „Was bringt mir das?“, sondern müsse klar für seinen Standpunkt eintreten. „Ich bin damals auch nicht gefragt worden. Ich habe mich halt eingemischt“, erinnerte er sich an seinen Einstieg in die Politik bei der Jungen Union. Abiturient Hohm hat den Eindruck, dass sich Politik zu wenig für die Belange Junger einsetzt. „Die Politik diskutiert mehr über einen Plagiatsverdacht als über Klimaziele.“

In einer kurzen Fragerunde gab Schäuble dann noch Lebensweisheiten zum Besten: „Ein mürrisches Gesicht ist ein wichtiges Herrschaftsmittel“, bekundete er. Ein Schüler ließ sich das Grundgesetz von Schäuble unterschreiben, und am Ende legte der katholische Politiker, der seit 1972 im Bundestag sitzt und kurzzeitig auch Chef der CDU war, vor den Paulusheim-Schülern noch ein Glaubensbekenntnis ab: Glaube gebe Halt und Orientierung. Der Mensch sei aber nunmal zum Guten berufen und doch der Sünde verfallen.

## Hintergrund

Wie bringt man den viel fragten Bundestagspräsidenten Wolfgang Schäuble dazu, in einer Schule in Bruchsal aufzutreten? Ganz einfach, man schreibt ihm einen Brief. So hat es jedenfalls der Schulleiter des Bruchsaler Gymnasiums St. Paulusheim gemacht.

Eigentlich sollte Schäuble als Zeitzeuge zu 30 Jahre Wiedervereinigung sprechen, immerhin hat er die Einigungsverträge mit ausgehandelt. „Sicher der Höhepunkt meiner Karriere“, wie Schäuble am Donnerstag bekundete. Corona allerdings ließ den Termin platzen. Umso mehr freute sich Zepp, dass der zweithöchste Repräsentant der Bundesrepublik doch noch kam. „Das ist eine Sternstunde für unsere Schule“, befand Zepp. cz

## Starkregen macht Lage unberechenbar

Hochwasser bei Philippsburg und Oberhausen-Rheinhausen / Dauerregen weicht die Dämme auf

Von unserem Redaktionsmitglied  
Nicole Jannarelli

**Philippsburg/Oberhausen-Rheinhausen.** Der sorgenvolle Blick geht weniger Richtung Rhein, sondern mehr gen Himmel. Die aktuelle Hochwasserlage bei Philippsburg und Oberhausen-Rheinhausen gestaltet sich für die Einsatzkräfte im Prinzip noch entspannt, auch wenn das Wasser den Dammfuß inzwischen erreicht hat. Die Feuerwehren sind regelmäßig für Kontrollen vor Ort und überprüfen die Deiche. Doch denen setzt der Dauerregen der letzten Wochen zu, wie Rudolf Reiß, Kommandant der Philippsburger Feuerwehr, berichtet.

Wie ein Schwamm seien die Dämme inzwischen vollgesaugt und könnten leichter nachgeben, so die Sorge. Aber: „Wenn es nicht mehr weiter regnet, sehe ich keine große Probleme auf uns zukommen“, so Reiß. Die üblichen Vorbereitungen seien getroffen, ergänzt der Philippsburger Abteilungscommandant Christian Krichbaum – die Straßen gesperrt, die Dammwachen eingeteilt.

In Philippsburg liegt das besondere Augenmerk auf der Insel Elisabethenwört und den dortigen Damm, der nach Willen des Landes rückverlegt werden soll. Dieser ist in die Jahre gekommen und dadurch anfälliger. Zuletzt hatte es beim

Hochwasser im Januar Probleme gegeben. „Dafür gibt es dieses Mal noch keine Anzeichen“, so Krichbaum.

Die Einsatzkräfte sind routiniert bei ihren Hochwassereinsätzen, verfügen über Erfahrung. Das Hochwasser lasse ihnen Zeit zu reagieren, bei Starkregen gebe es das nicht. Philippsburgs Bürgermeister Stefan Martus (parteilos) fordert eine neue Hochwasservorhersage, die Starkregenereignisse berücksichtigt. „Die alten Konzepte, etwa das integrierte Rheinprogramm, heben auf die Schneeschmelze ab.“ Die spiele aber immer weniger ei-

ne Rolle. Martus haben die Bilder aus der Eifel betroffen gemacht. „Wir wissen, was Wasser anrichten kann“, sagt er.

Punktueller Starkregen hat in den vergangenen Jahren in der Region immer wieder zu Sturzfluten und Überschwemmungen geführt. In Unteröwisheim haben sich zuletzt Schlammmassen durch ein Wohngebiet gewälzt, als sich eine Gewitterzelle über dem Kraichtaler Stadtteil entlud.

„Der Starkregen sorgt bei uns gerade mehr für graue Haare“, sagt da auch Dennis Dossinger, Kommandant der

Feuerwehr Oberhausen-Rheinhausen. Vier bis fünf seiner Kameraden sind regelmäßig gemeinsam bei der Dammwache, kontrollieren Wasser- und Landseite wie auch die Dammkrone auf Beschädigungen oder Sickerstellen. Er appelliert an die Bevölkerung: „Bleiben Sie weg!“ Zunächst einmal um sich selbst zu schützen, aber auch weil Wildtiere auf dem Damm Schutz suchen und durch Hochwassertouristen zurück ins Wasser getrieben würden.

Kritische Pegelstände seien noch nicht erreicht, teilen die Einsatzkräfte mit, das Hochwasser ähnlich wie zu Jahresbeginn. In Oberhausen-Rheinhausen stehen der Kiosk beim Anleger der Rheinfähre Neptun und der dortige Parkplatz unter Wasser. Das Dammtor wurde geschlossen. In Philippsburg ist das Bootshaus überschwemmt, auch die Beachbar in Rheinheim ist betroffen.

Die Pegel an den Bächen in der Region – unter anderem Saalbach und Kraichbach – sind nach einem deutlichen Anstieg zur Mitte der Woche hin am Donnerstag wieder deutlich gesunken. Die Einsatzkräfte in Philippsburg und Oberhausen-Rheinhausen hoffen, dass ab dem Wochenende die Pegelstände fallen und die Dämme entlastet werden. Dann soll es laut Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes auch erstmal nicht mehr regnen.



**Land unter in Rheinhausen:** Parkplatz und Kiosk beim Anleger der Rheinfähre sind überschwemmt. Foto: Werner Schmidhuber